



Mit Gott im Bunde (1. Mose 15)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
4. Juli 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Gottes Neuanfang
mit Abraham und mit uns“

Lied: „Nun danket Gott“

1. Nun danket Gott, erhebt und preiset
die Gnaden, die er euch erweist,
und zeigt allen Völkern an
die Wunder, die der Herr getan.
O Volk des Herrn, sein Eigentum,
besinge deines Gottes Ruhm.
3. O Israel, Gott herrscht auf Erden.
Er will von dir verherrlicht werden;
er denket ewig seines Bunds
und der Verheißung seines Munds,
die er den Vätern kundgetan:
Ich lass euch erben Kanaan.
6. Das tat der Herr, weil er gedachte
des Bunds, den er mit Abram machte.
Er führt an seiner treuen Hand
sein Volk in das verheiße Land,
damit es diene seinem Gott
und dankbar halte sein Gebot.
(Ev. Gesangbuch, Nr. 290 = Psalm 105)

Predigttext

Nach diesen Ereignissen kam das Wort
des Herrn in einer Vision zu Abram:
»Fürchte dich nicht, Abram!
Ich selbst bin dein Schild.
Du wirst reich belohnt werden.«

2 Abram erwiderte: »Herr, mein Gott!
Welchen Lohn willst du mir geben?

Ich werde kinderlos sterben,
und Elieser aus Damaskus wird mein
Haus erben.«

3 Weiter sagte Abram:

»Du hast mir keinen Nachkommen
gegeben, deshalb wird mich mein
Verwalter beerben.«

4 Da kam das Wort des Herrn zu Abram:

»Nicht Elieser wird dich beerben,
sondern dein leiblicher Sohn wird dein
Erbe sein.«

5 Dann führte er Abram nach draußen
und sagte:

»Betrachte den Himmel und zähle die
Sterne –wenn du sie zählen kannst!«

Er fügte hinzu:

»So zahlreich werden deine
Nachkommen sein.«

6 Abram glaubte dem Herrn,
und das rechnete ihm Gott als
Gerechtigkeit an.

7 Weiter sagte er zu Abram:

»Ich bin der Herr.

Ich habe dich aus Ur in
Babylonien geführt,

um dir dieses Land zu geben.

Du sollst es in Besitz nehmen.«

8 Abram fragte ihn: »Herr, mein Gott!
Woran kann ich erkennen, dass ich es
besitzen werde?«

9 Gott sagte zu ihm:

»Bring mir eine dreijährige Kuh, eine
dreijährige Ziege, einen dreijährigen
Widder, eine Turteltaube und eine
junge Taube!«

10 Abram brachte ihm diese Tiere.

Dann halbierte er sie und legte die Hälften
einander gegenüber auf den Boden.
Die Vögel zerteilte er nicht.

11 Da fielen Geier über die toten Tiere
her, aber Abram verscheuchte sie.

12 Bei Sonnenuntergang überkam Abram
tiefer Schlaf. Finsternis umgab ihn, und
er bekam große Angst.

13 Gott sagte zu Abram:

»Du sollst wissen:

Deine Nachkommen werden Fremde sein
in einem Land, das ihnen nicht gehört.

Dort müssen sie als Sklaven dienen, und
man wird sie 400 Jahre lang unter-
drücken.

14 Ich aber werde das Volk bestrafen,
dem deine Nachkommen als Sklaven
dienen müssen. Danach werden sie mit
großem Besitz fortziehen.

15 Du selbst wirst in Frieden zu deinen
Vätern gehen

und in hohem Alter begraben werden.

16 Erst vier Generationen später werden
deine Nachkommen hierher zurück-
kehren.

Denn die Schuld der Amoriter hat ihr
volles Ausmaß noch nicht erreicht.«

17 Inzwischen war die Sonne untergegan-
gen, und es war dunkel geworden.

Da fuhren ein rauchender Ofen und eine
brennende Fackel

zwischen den Tierhälften hindurch.

18 An dem Tag schloss der Herr einen
Bund mit Abram.

Er sagte zu ihm:

»Deinen Nachkommen gebe ich dieses
Land – vom Nil bis zum großen Fluss,
dem Euftrat.

19 Ich gebe ihnen auch die Völker, die
dort leben:

die Keniter, Kenasiter, Kadmoniter, 20
Hetiter, Perisiter, Rafaiter, 21 Amoriter,
Kanaaniter, Girgaschiter und Jebusiter.«

Predigteinstieg

Das tat der Herr, weil er gedachte,
des Bunds, den er mit Abram machte.

(Ev. Gesangbuch, Nr. 290, Str. 6)

So haben wir es gerade gesungen, und in
unserem Predigttext heißt es:

An dem Tag schloss der Herr einen

Bund mit Abram (1. Mose 15,18)

darum geht es in unserem heutigen Bibel-
text, mit diesem Vers werden alle vorher-
gehenden zusammengefasst.

Solche Bündnisse begegnen uns bis
heute: Wir leben in einer BUNDES-
Republik, wir sind eingebunden in das
Atlantische Bündnis, die NATO, aber
auch im persönlichen Leben gehen Men-
schen den Ehebund ein. Solche Bündnis-
se versprechen Schutz und Geborgenheit.
Aber gerade im Ehebund erleben wir, wie
solche Bünde zerbrechen oder Menschen
diesen Bund gar nicht erst verbindlich
eingehen wollen.

Was heißt es da, „mit Gott im Bunde“ zu
sein? Was bedeutet das für meinen Alltag
hier und heute? Dieser Frage wollen wir
heute miteinander nachgehen.

1) Ein fester Bund

»Fürchte dich nicht, Abram!

Ich selbst bin dein Schild.

Du wirst reich belohnt werden.«

(1. Mose 15,1b – *Basisbibel*)

So beginnt unser heutiger Abschnitt, und es wird von Anfang an deutlich: Wenn wir mit Gott im Bunde sind, dann gibt uns das Geborgenheit und Schutz.

Allzu oft werden heute Bündnisse *gegen* einen Menschen geschlossen. Da verbündet sich die halbe Klasse *gegen* einen Mitschüler, oder mehrere Arbeitskolleginnen verbünden sich, um eine Kollegin zu mobben. Da ist es gut, wenigstens eine Kollegin oder einen Mitschüler zu haben, der an meiner Seite steht und sagt: „Ich stehe zu dir, egal was auch immer die anderen sagen.“

Gott verbündet sich nicht einfach mit jedem. Es gehört einfach zu einem Bund, dass man mit dem einen verbündet ist – und mit dem anderen eben nicht. Die anderen mögen trotzdem gute Freunde sein, wir müssen uns ja nicht gleich gegen sie verbünden. Aber gerade im Ehebund verbündet man sich in unserem Kulturkreis eben nur mit einem einzigen Menschen.

Gott schließt diesen Bund nur mit Abram, und auch Abram schließt diesen Bund nur mit diesem einen Gott, er wendet sich

ab von der Vielgötterei seiner Vorfahren. So stehen auch wir immer wieder vor der Frage: Ist mir Gott konkurrenzlos wichtig oder sind Glaube und Gemeinde nur eine meiner vielen Interessen und Hobbies?

Deshalb heißt es auch einige Verse weiter:

Abram glaubte der Zusage des Herrn, und der Herr rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.

(1. Mose 15,6

– Übersetzung *Gute Nachricht*)

Abram vertraute diesem einen Gott vorbehaltlos und war ihm treu. Treue und Vertrauen – mehr erwartet Gott nicht von uns. Deshalb übersetzt die Bibelübersetzung *Gute Nachricht* und viele Bibelausleger mit „Beweis der Treue“, wo viele andere Bibelübersetzungen das etwas abstrakte Wort „Gerechtigkeit“ verwenden.

2) Ein ehrlicher Bund

„Abram glaubte der Zusage des Herrn ...“ – stimmt das denn? Gleich auf Gottes Zusage in Vers 1 hatte Abram erwidert:

»Herr, mein Gott!

Welchen Lohn willst du mir geben?

Ich werde kinderlos sterben,...«

(1. Mose 15,2 – *Basisbibel*)

Und als Gott ihm das Land Kanaan verspricht, fragt Abram wieder kritisch zurück:

»Herr, mein Gott!

Woran kann ich erkennen, dass ich es besitzen werde?«

(1. Mose 15,8 – *Basisbibel*)

Ja, solche ehrlichen Fragen gehören zu einer guten Beziehung. Man erkennt eine gesunde Beziehung geradezu daran, dass ehrliche Fragen gestellt werden können. Auch das lässt sich am Ehebund zeigen: Je besser und harmonischer eine Ehe ist, desto offener kann man auch über unangenehme Dinge reden, desto weniger Tabu-Themen gibt es. Gegenüber anderen Menschen müssen wir oft ein lächelndes Gesicht zeigen, auch wenn wir sie am liebsten auf den Mond schießen würden. Aber mit unserem Ehepartner können wir auch mal Tacheles reden und werden am Ende zu einer versöhnlichen Lösung finden.

Genauso ist es auch in unserem Bund mit Gott. Ja, es heißt in unserem Abschnitt:

Abram glaubte der Zusage des Herrn, und der Herr rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.

(1. Mose 15,6

– Übersetzung *Gute Nachricht*)

Aber kritische Fragen und Zweifel sind Abram trotzdem erlaubt. Ich würde sogar ganz provokativ formulieren:

Wenn wir Gott offen unsere Zweifel, Fragen und Anklagen sagen, dann ist das ein ganz großer Beweis unseres Glaubens und unserer Treue.

Umgekehrt ist auch Gott offen und ehrlich zu Abram. Er macht Abram und seinen Nachkommen nicht nur großartige Zusagen und Verheißungen, Gott redet auch offen über die dunklen Zeiten, die den Nachkommen Abrams bevorstehen:

Gott sagte zu Abram:

»Du sollst wissen:

Deine Nachkommen werden Fremde sein in einem Land, das ihnen nicht gehört.

Dort müssen sie als Sklaven dienen, und man wird sie 400 Jahre lang unterdrücken.

.... Erst vier Generationen später

werden deine Nachkommen hierher zurückkehren.

(1. Mose 15,13.16 – Basisbibel)

So einen ehrlichen Bund möchte Gott mit uns schließen.

3) Ein neuer Bund

„Das ist ja alles schön und gut mit diesem Bund,“ werden manche sagen, „aber gehöre ich denn auch dazu? Woran merke ich, dass ich dazugehöre? Wenn Gott nicht mit allen Menschen diesen Bund schließt – schließt er ihn denn dann mit mir?

Nun, auch jeder Bund unter Menschen beginnt mit einem Bundschluss. Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland war relativ unspektakulär, der Bund der Schweizer Kantone hat da mit dem Rütli-Schwur schon etwas mehr Pathos zu bieten.

Aber auf jeden Fall beginnt jeder Ehebund mit einem feierlichen Zeremoniell. Der Tausch der Ringe, der Segen Gottes durch den Pfarrer, das feierliche Versprechen vor dem Altar, das alles gehört dazu – und in Eutingen seit einigen Jahren auch noch, dass die Hände

des Brautpaares mit der Stola des Pfarrers umwickelt und miteinander verbunden werden.

So eine feierliche Zeremonie hat das Standesamt eben nicht zu bieten. Manche sagen deshalb etwas kritisch: „Ach, dem Brautpaar geht es doch gar nicht um Glaube und Kirche, die wollen doch nur diese feierliche, romantische Zeremonie“. Aber ich denke, hinter diesem romantischen Wunsch steckt mehr. Gerade vor ein paar Tagen habe ich ein Traugespräch geführt und so eine kirchliche Trauung mit dem Brautpaar vorbereitet. Sie sagte mir ganz offen: „Wissen Sie, Herr Pfarrer, sehr gläubig sind wir nicht. Sicher, irgendetwas wird es da oben schon geben. Aber regelmäßige Kirchgänger sind wir auf jeden Fall nicht. Aber meine Eltern sind geschieden. Deshalb ist es mir ganz wichtig, dass unsere Ehe mit dem Segen Gottes besser hält.“

Ja, zu einem ordentlichen Bundschluss gehört auch ein passendes Zeremoniell. Im Orient gab es zu Zeiten Abrams dafür ein ganz besonderes Zeremoniell, teilweise gibt es das im Orient sogar noch

heute, habe ich mir sagen lassen. Bei diesem Zeremoniell werden mehrere Tiere geschlachtet und in zwei Hälften geteilt. Die Menschen, die einen Bund miteinander schließen wollen, gehen dann zwischen diesen beiden Stücken hindurch. Beide Parteien wollen sie sagen: „Wenn ich diesen Bund nicht einhalte, wenn ich diesen Bund breche, dann soll es mir so ergehen, wie dieser Kuh und diesem Schaf. Dann soll mich Gott zur Strafe in zwei Stücke zerreißen wie diese Tiere.“ Meistens wurden die geschlachteten Tiere danach gebraten und miteinander gegessen.

Viele hundert Jahre nach Abram haben Menschen immer noch ihren Bund mit so einer Zeremonie bekräftigt. Das wird z.B. im Buch des Propheten Jeremia erwähnt:

Ich werde die Menschen strafen,
die meinen Bund übertreten haben.
Sie haben sich ja nicht an ihr
Versprechen gehalten,
das sie vor mir gegeben hatten.
Es soll ihnen so ergehen wie dem
Kalb, das sie beim Bundschluss
halbiert hatten.

Sie alle sind zwischen den Hälften hindurchgegangen und haben so ihr Versprechen bekräftigt.

(Jeremia 34,18-19a – Basisbibel)

So haben damals Menschen mit anderen Menschen einen Bund geschlossen und mit dieser Zeremonie bekräftigt. Und genauso schließt Gott jetzt auch den Bund mit Abram:

Gott sagte zu ihm:

»Bring mir eine dreijährige Kuh,
eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen
Widder, eine Turteltaube und
eine junge Taube!«

Abram brachte ihm diese Tiere.

Dann halbierte er sie und legte die Hälften einander gegenüber auf den Boden.

(1. Mose 15,9-10 – Basisbibel)

Ja, und nun hätte Abram zusammen mit Gott zwischen diesen Hälften hindurchgehen müssen. Damit hätte Abram gesagt: „Wenn ich Gott jemals untreu werde, wenn ich jemals einen Fehler mache, dann soll mich Gott in zwei Stücke zerreißen wie diese Kuh und dieses Schaf.“ Aber Gott weiß: wir Menschen können seinen Bund nie

vollkommen einhalten. Deshalb geht Gott allein den Weg durch die geteilten Tiere, wie es am Ende unserer Erzählung heißt:

Da fuhren ein rauchender Ofen und eine brennende Fackel zwischen den Tierhälften hindurch.

(1. Mose 15,17b – Basisbibel)

In dieser Feuersäule war Gott selber gegenwärtig. Er bindet sich vollkommen an seinen Bund, auch wenn wir diesen Bund nie vollkommen halten können. Liebe Gemeinde, heute feiern wir das Heilige Abendmahl. Bei diesem Abendmahl wird auch etwas in zwei Stücke geteilt – das Brot, durch das Jesu Leib gegenwärtig ist:

Der Herr Jesus, ..., nahm ... das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; ...

(1. Korinther 11,24-25

– Rev. Lutherübers. 1984)

Beim Abendmahl wurde Jesu Leib gebrochen unter dem Zeichen des Brotes.

Am Kreuz wurde Jesu Leib selber gebrochen.

Das ist mir bei der Vorbereitung dieser Predigt erst richtig klar geworden: Als Gott mit Abram seinen Bund geschlossen hat, da wurden Tiere zerteilt und Gott selbst ist dazwischen hindurch gegangen als Zeichen des Bunde. Bei dem neuen Bund Gottes, da werden keine Tiere zerbrochen, sondern Gott der Sohn lässt seinen Leib für uns brechen. Das erleben wir in jedem Abendmahl. Und jeder, der dieses Abendmahl im Glauben empfängt, der darf wissen: Ich gehöre dazu, Gott hat auch mit mir diesen Bund geschlossen. – Genau wie ein Ehepaar weiß: Seit wir uns in der Kirche das Ja-Wort gegeben haben, sind wir im Heiligen Ehebund miteinander verbunden.

Natürlich gehört dazu auch ein Leben entsprechend diesem Bund. Wenn die Eheleute sich nur noch schlagen und beschimpfen, dann fragt man sich, was für einen Sinn diese Zeremonie hat. Deshalb will der Ehebund immer wieder erneuert werden – mindestens an jedem Hochzeitstag, noch einmal ganz besonders bei der Rosenhochzeit nach 10

Jahren, bei der Silberhochzeit, der Rubinhochzeit, der Goldenen Hochzeit usw.

Genauso wollen auch wir entsprechend diesem Bund mit Gott leben. Und weil wir dabei immer wieder schuldig werden, deshalb erneuern wir diesen Bund immer wieder, indem wir das Heilige Abendmahl feiern.

Schluss

Ja, Gott hat damals seinen Bund mit Abram geschlossen, und er schließt heute seinen Bund mit uns im Heiligen Abendmahl. Jeder, der dieses Abendmahl aus tiefer Überzeugung und im Glauben mitfeiert, der gehört zu diesem neuen Bund, der ist mit Gott im Bunde. Dieser Bund ist ein fester Bund, auf den wir uns verlassen können. Es ist aber auch ein ehrlicher Bund, in dem wir Gott offen und ehrlich unsere Zweifel und Fragen sagen können.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre euere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum Ewigen Leben. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler